

Das Verarbeitende Gewerbe Bayerns im Jahr 2022 – Die Entwicklung unter hohen Energiepreisen, fehlenden Rohstoffen und Lieferengpässen

Dipl.-Math. (FH) Janine Große

Das Verarbeitende Gewerbe Bayerns wurde im Jahr 2022 maßgeblich durch die Auswirkungen des von Russland gestarteten Angriffskrieges auf die Ukraine geprägt. Ausbleibende Öl- und Gasimporte verteuerten die Energie, fehlende Rohstoffe verschärften bereits bestehende Lieferengpässe. Dadurch stiegen auch die Produktionskosten. Teilweise wurden diese Kosten an die Verbraucher weitergegeben. In der Folge stiegen die bayerischen Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes deutlich an. Sie lagen im Jahr 2022 um 25,5% über dem Vorjahr, wobei der Anstieg bei den Auslandsumsätzen (+32,7%) wesentlich höher ausfiel als bei den Inlandsumsätzen (+16,2%). Naturgemäß wirken sich steigende Preise negativ auf Bestelleingänge aus. So ging die Nachfrage nach bayerischen Industriegütern im Jahr 2022 im Vorjahresvergleich zurück. Während sie im Jahr 2021 noch ungeahnte Höhen erreichte, lag sie im Folgejahr preisbereinigt um 4,8% darunter. Die Bestellungen aus dem Ausland (– 5,8%) gingen dabei stärker zurück als die Inlandsaufträge (– 2,8%). Auch das gesamte Produktionsvolumen bayerischer Industriegüter nahm im Vergleich zum Vorjahr ab, und zwar um 1,8%. Nachdem die Beschäftigtenzahl im Verarbeitenden Gewerbe seit der zweiten Jahreshälfte 2019 kontinuierlich zurückging, konnte mit Beginn des Jahres 2022 wieder eine Aufstockung des Personalstandes verzeichnet werden. Er stieg im Jahresschnitt um 1,1% auf 1,180 Millionen Beschäftigte an. Die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden nahm um 0,4% zu, die Bruttoentgelte erhöhten sich um 5,9%.

Schwache Nachfrage nach bayerischen Industriegütern im Jahr 2022

Der Auftragseingangsindex ist ein wichtiger Frühindikator für die Analyse der konjunkturellen Entwicklung. Die Reihe der durchschnittlichen reinen Mengenveränderungen dient zur Beobachtung der kurzfristigen Veränderung der Nachfrage nach Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes. Für die Indexberechnung wird zunächst die Summe der Aufträge (Wert) eines Wirtschaftszweiges im Berichtsmonat zum entsprechenden Ergebnis des Monatsdurchschnittes im Basisjahr in Beziehung gesetzt. Der so gebildete Wertindex wird mit Erzeugerpreis- und Ausfuhrpreisindizes bereinigt, um einen Volumenindex zur Darstellung und Interpretation der Nachfrageentwicklung zu ermitteln.

Vor allem Unsicherheiten durch den russischen Angriff auf die Ukraine haben im Jahr 2022 zu einer schwachen Nachfrage nach bayerischen Industriegütern geführt. Während im 1. Quartal noch ein Plus von 0,5% zu beobachten war, kam es in den folgenden Quartalen zu erheblichen Rückgängen. Vor allem aus dem Ausland wurden wesentlich weniger Bestelleingänge verzeichnet. Im Jahresverlauf gingen sie um 5,8% zurück, die inländischen Bestellungen reduzierten sich um 2,8%. Für das gesamte Verarbeitende Gewerbe ergab sich ein Rückgang von 4,8%, wobei die Nachfrage vor allem im 3. Quartal (–9,2%) deutlich gebremst war (vgl. Tabelle 1).



Die Grundlage für den Beitrag bilden der Monatsbericht für Betriebe und die Monatliche Produktionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden. Zur Entlastung der Auskunftspflichtigen wurde die Abschneidegrenze für diese Konjunkturerhebungen zum Berichtsjahr 2007 von vorher 20 auf jetzt 50 tätige Personen erhöht. Von diesem Entlastungseffekt profitierte fast jeder zweite der bis dahin meldepflichtigen Betriebe, die somit aus der monatlichen Berichterstattung entlassen werden konnten. Trotzdem decken die in der Berichterstattung verbliebenen Berichtspflichtigen des Jahres 2022 noch rund 90% des bisherigen Umfangs an Beschäftigten und circa 95% des bisherigen Umsatzes ab. Die Belastbarkeit der Zahlen für eine aktuelle Beurteilung der Konjunktorentwicklung ist somit weiterhin gewährleistet.

Soweit im vorliegenden Beitrag nicht explizit zwischen den Wirtschaftsabschnitten „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ unterschieden wird, umfasst die Bezeichnung „Verarbeitendes Gewerbe“ auch den „Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden“ nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Kräftig gedämpft wurde die Nachfrage hauptsächlich in den Bereichen „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (–20,3%), der besonders energieintensiven „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (–19,8%) sowie „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus“ (–6,4%). In diesen Branchen wurden die Vorjahreswerte in allen vier Quartalen teils deutlich unterschritten. Bei der gewichtigen „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ wurde bei einem Gesamtjahresminus von 7,5% besonders im 2. Quartal (–17,9%) ein deutlicher Rückgang verzeichnet. Gegen Ende des Jahres stabilisierten sich die Zahlen dann vorsichtig und verzeichneten im 4. Quartal ein geringfügiges Plus (+0,6%).

Demgegenüber standen die gut gefüllten Auftragsbücher aus dem Vorjahr. Zudem verzeichneten einzelne Branchen im Jahresverlauf eine zunehmende Nachfrage, wie die „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (+44,1%) und die „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“ (+15,3%). Auch die Branchen „Herstellung von Bekleidung“ (+6,6%) und „Sonstiger Fahrzeugbau“ (+5,0%) verzeichneten steigende Auftragsgänge, allerdings nur in den ersten drei Quartalen. Im letzten Vierteljahr erfolgte dann ein regelrechter Nachfrageeinbruch, der im „Sonstigen Fahrzeugbau“ (–32,2%) noch höher war als bei der „Herstellung von Bekleidung“ (–7,0%).

Deutlich zum Nachfrageminus beigetragen haben die Investitionsgüterproduzenten (–6,4%), aber auch die Vorleistungsgüterproduzenten (–2,8%). Während sich die Nachfrage nach Investitionsgütern während des Jahres jedoch verschlechterte, stand bei den Vorleistungsgütern im 4. Quartal bereits ein Plus zu Buche (+6,2 Prozent). Bei den Gebrauchsgütern wurde ein Gesamtplus von 1,8% verzeichnet, wozu aber hauptsächlich die erheblich starken Bestelleingänge aus dem 1. Quartal beigetragen haben. Demgegenüber steht ein kräftiges Minus im 4. Quartal (–8,5%). Der Verbrauchsgütersektor verbuchte ein Plus von 14,5% zum Vorjahr. Allerdings ging nach einer starken ersten Jahreshälfte auch hier die Auftragslage im weiteren Jahresverlauf etwas zurück. Sie blieb aber in allen Quartalen deutlich über den Vorjahreswerten.

Produktion nur leicht rückläufig – gestützt durch hohen Auftragsbestand

Der Produktionsindex dient in erster Linie zur Messung der kurzfristigen Entwicklung der realen Produktionsleistung. Er bildet Indizes zur Fortschreibung der Wertschöpfung eines Wirtschaftszweiges unter Ausschaltung der Preisveränderungen ab und ermöglicht es so, als Präsenzindikator die gegenwärtige wirtschaftliche Lage zu beschreiben.

Tab. 1 Entwicklung der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern 2022
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten

Bezeichnung	Veränderung 2022 gegenüber 2021 in %				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
Index des Auftragseingangs¹ (Basis 2015 = 100)					
Verarbeitendes Gewerbe ²	0,5	- 6,0	- 9,2	- 4,3	- 4,8
davon Inland	5,9	- 4,4	- 7,1	- 5,2	- 2,8
Ausland	- 2,2	- 6,8	- 10,3	- 3,9	- 5,8
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 8,2	- 17,9	- 3,2	0,6	- 7,5
Maschinenbau	7,7	6,7	- 31,1	- 11,9	- 9,4
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	6,0	5,7	15,1	34,7	15,3
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2,8	- 0,9	3,3	- 5,0	0,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 13,3	- 22,5	- 26,0	- 19,7	- 20,3
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 11,8	- 13,7	- 29,6	- 24,4	- 19,8
Herstellung von Papier, Pappe u. Waren daraus	- 1,6	- 1,8	- 10,5	- 12,4	- 6,4
Herstellung von Bekleidung	15,2	21,7	0,3	- 7,0	6,6
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	32,4	58,5	55,1	33,0	44,1
Sonstiger Fahrzeugbau	75,0	21,5	5,3	- 32,2	5,0

1 Kalendermonatlich. Preisbereinigt. Volumenindex.

2 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bereits vor Kriegsbeginn in der Ukraine stellten Lieferengpässe ein erhebliches Problem für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern dar. Restriktionen im Zuge der Corona-Pandemie hatten zu Güterknappheit, gestörten Lieferketten und steigenden Preisen geführt. Seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine hat sich diese Entwicklung noch verstärkt. Ausbleibende Öl- und Gaslieferungen aus Russland verteuerten zusätzlich die Energie- und damit auch die Produktionskosten. Aufgrund der nachlassenden Nachfrage konnte jedoch nur ein Teil der Produktionskosten an die Verbraucher weitergegeben werden, sodass das Produktionsvolumen trotz hohem Auftragsbestand branchenabhängig mehr oder weniger eingeschränkt wurde.

Nachdem die bayerische Produktion bereits im 4. Quartal 2021 zurückgefahren wurde, verstärkte sich diese Tendenz im Folgejahr weiter. Daraus resultierte ein Rückgang des gesamten bayerischen Produktionsvolumens im Jahr 2022 von 1,8% gemessen am Vorjahresindex. Dieser Rückgang resultierte vordergründig aus einem schwachen 2. Quartal, in dem eine Abnahme von 3,4% gegenüber dem Vorjahresquartal verzeichnet werden musste. Aber auch in allen anderen Quartalen wurde das Niveau des Vorjahres unterschritten (vgl. Tabelle 2).

Der Blick auf die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt bei knapp drei Vierteln der Branchen geringere Produktionszahlen als im Vorjahr. Den größten Rückgang des Produktionsvolumens musste im Jahresverlauf 2022 die „Herstellung von Druckerzeugnissen“ (-10,9%) verbuchen. Eine ähnlich hohe Abnahme wurde auch bei der energieintensiven „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (-10,0%) verzeichnet. Die in Bayern mit am bedeutendste Branche, die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, lag um 7,9% hinter dem Vorjahresergebnis zurück, jedoch konnten hier im Jahresverlauf die Rückstände kontinuierlich verkleinert werden, sodass der Produktionsausstoß im 4. Quartal nur noch 2,1% unter dem Vorjahresergebnis lag.

Außerordentlich positiv verlief die Entwicklung des Produktionsvolumens wiederholt bei der „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ im Vergleich zu dem ohnehin schon profitablen Vorjahr (+19,5%). Etwas abgeschlagen dahinter konnten auch die „Getränkeherstellung“ (+7,4%) und die „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ (+7,2%) ihre Produktion steigern.

Tab. 2 Entwicklung der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern 2022

Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten

Bezeichnung	Veränderung 2022 gegenüber 2021 in %				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
Index der Nettoproduktion¹ (Basis 2015 ± 100)					
Verarbeitendes Gewerbe ²	- 1,8	- 3,4	- 0,9	- 1,2	- 1,8
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 14,3	- 11,0	- 3,4	- 2,1	- 7,9
Maschinenbau	1,0	- 2,3	4,1	8,7	3,0
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	2,4	1,5	5,0	8,1	4,3
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1,3	0,8	1,6	- 1,7	0,5
Herstellung v. Leder, Lederwaren u. Schuhen ...	21,0	11,0	8,2	- 15,3	5,9
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	19,1	20,8	27,9	11,4	19,5
Getränkeherstellung	12,6	7,6	8,1	1,8	7,4
Herstellung von Druckerzeugnissen	- 3,8	- 9,4	- 11,2	- 18,6	- 10,9
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 3,5	- 9,8	- 11,6	- 15,5	- 10,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	9,6	5,0	0,3	13,0	7,2

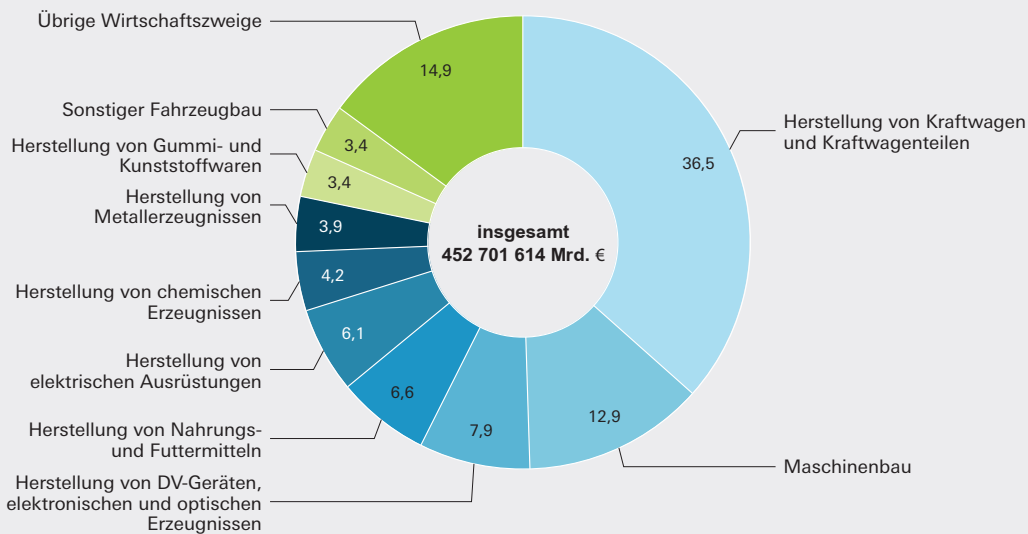
1 Kalendermonatlich. Preisbereinigt.

2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.



Auftragseingangsindex und Produktionsindex werden monatlich mit dem Basisjahr 2015 (2015 ± 100) in den Statistischen Berichten E1300C und E1200C veröffentlicht und sind kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verarbeitendes_gewerbe

Abb. 1
Umsatzverteilung* im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern 2022**
in Prozent



* Umsatz insgesamt.

** Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr Beschäftigten“.

Preissteigerungen lassen den Umsatz in die Höhe schnellen

Der dieser Analyse zu Grunde liegende Umsatz umfasst alle in Rechnung gestellten Lieferungen und Leistungen (einschließlich Reparaturen, Lohnarbeiten, Montagen und Lohnveredelungsarbeiten) ohne Rücksicht auf Preisveränderungen und den Zeitpunkt der Lieferung. Die Fakturenwerte enthalten keine Mehrwertsteuer, implizieren jedoch darin enthaltene Verbrauchsteuern sowie Kosten für Fracht, Verpackung, Porto und desgleichen.

Steigende Produktionskosten wurden zu einem großen Teil an die Verbraucher weitergegeben. Viele Industriegüter verteuerten sich daraufhin im Jahr 2022 erheblich und bescherten dem Verarbeitenden Gewerbe in Bayern enorme Umsatzgewinne. So betrug das nominale Umsatzplus im gesamten Jahr 25,5% zum Vorjahr. Besonders gut entwickelte sich dabei das Auslandsgeschäft, welches mit einem Plus von 32,7% mehr als doppelt so hoch ausfiel wie im Inland (+16,2%) (vgl. Tabelle 3). Insgesamt belief sich der Umsatz 2022 auf rund 453 Milliarden Euro. Davon entfielen 184 Milliarden Euro auf das Inland, 84 Milliarden Euro (+25,2%) auf die Eurozone und 184 Milliarden Euro (+36,5%) auf die Nicht-Eurozone.

Auch im Jahr 2022 gab es keine signifikanten Verschiebungen in der Kräfteverteilung der bayerischen Industrie. Nahezu die Hälfte des Gesamtumsatzes (49,4% bzw. 224 Mrd. Euro) wurde von den beiden Wirtschaftszweigen „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (165 Mrd. Euro) und „Maschinenbau“ (59 Mrd. Euro) erwirtschaftet (vgl. Abbildung 1). Damit war dieser Anteil um 4,7 Prozentpunkte höher als im Vorjahr.

Bei einzelner Betrachtung der Branchen zeigt sich, dass mit Ausnahme der „Herstellung von sonstigen Waren“ (-0,6%) in allen anderen Wirtschaftszweigen Zugewinne gegenüber dem Vorjahr erzielt wurden. Das höchste Umsatzplus konnte in Bayerns Schlüsselbranche „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (+49,5%) registriert werden. Im Ausland wurde der Umsatz des Vorjahres hier sogar um 62,3% überschritten (vgl. Abbildung 2). Dabei ist allerdings zu beach-

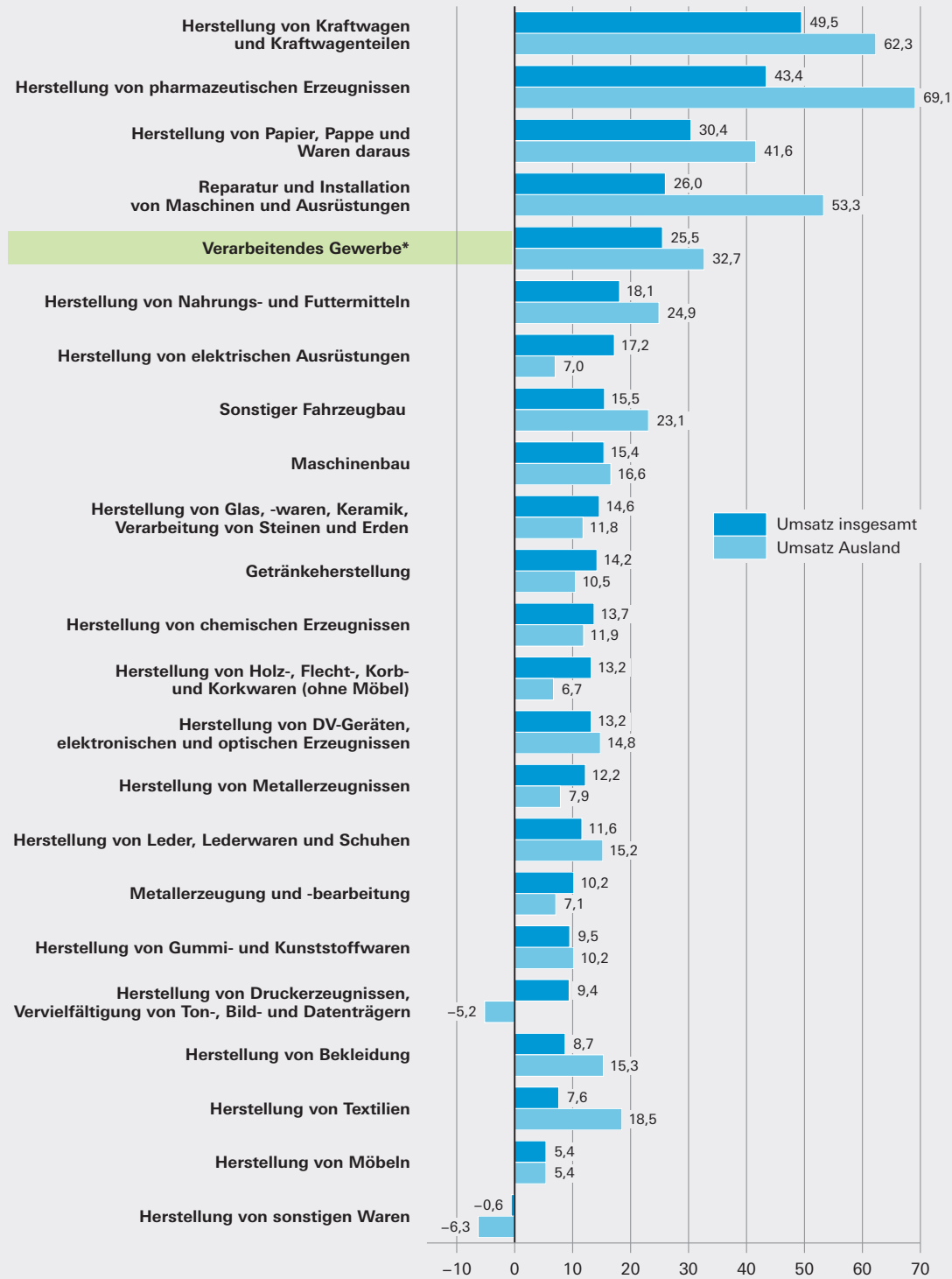
ten, dass der Vorjahresvergleich in diesem Wirtschaftszweig durch revidierte Betriebsmeldungen beeinträchtigt ist und der Anstieg dadurch stark überzeichnet wird. Danach folgten die „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ mit einem Plus von 43,4% (Ausland: + 69,1%) und die „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus“ mit einem Plus von 30,4% (Ausland: +41,6%). Dagegen konnten in den Zweigen „Herstellung von sonstigen Waren“ und „Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern“ zwar das Inlandsgeschäft gesteigert werden (+6,3% und +13,0%), die Auslandszugewinne lagen jedoch unter dem Vorjahr (-6,3% und -5,2%).

Abhängigkeiten vom Auslandsgeschäft nehmen zu

Wie sich im Verlauf der letzten Jahre bereits abgezeichnet hat, ist das Auslandsgeschäft für die bayerische Industrie branchenspezifisch immer wertvoller geworden. Seit 1995 – dem Zeitpunkt, ab welchem vergleichbare Zahlen für einzelne Branchen vorliegen – stieg die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) von damals 32,9% erheblich an (vgl. Abbildung 3). Im Jahr 2022 markierte die Exportquote ihren bis dato höchsten Stand mit 59,3% und befand sich damit um 3,2 Prozentpunkte über dem Niveau des Vorjahres.

Nach Branchen betrachtet zeigten sich 2022 die höchsten Abhängigkeiten vom Auslandsmarkt im sechsten Jahr in Folge bei der „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ mit einer Exportquote von 76,6%. Das entsprach einer erneuten Steigerung (+1,0 Prozentpunkte) gegenüber dem Vorjahr, wo bereits ein Spitzenwert gemessen wurde. Auch die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ mit 74,5% (+5,9 Prozentpunkte zum Vorjahr) erzielte den weitaus überwiegenden Teil ihres Umsatzes im Jahr 2022 mit ausländischen Kundinnen und Kunden. Relativ unabhängig vom Auslandsgeschäft präsentierten sich wiederholt die „Getränkehersteller“ mit einer Exportquote von 13,0%, die damit sogar um 0,4 Prozentpunkte zurückging.

Abb. 2
Entwicklung des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe* in Bayern 2022
im Vorjahresvergleich nach Wirtschaftszweigen**
 in Prozent



* Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr Beschäftigten“.

** Aus Geheimhaltungsgründen ohne die Wirtschaftszweige „Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau“, „Erbringung von Dienstleistungen für Bergbau und Gewinnung von Steinen“, „Tabakverarbeitung“ und „Kokerei und Mineralölverarbeitung“.

Die höchsten Zunahmen ihres jeweiligen Exportanteils wurden im Vorjahresvergleich bei der „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (+9,1 Prozentpunkte) und bei der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (+5,9 Prozentpunkte) verbucht. Bei der „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“ (–5,1 Prozentpunkte) und

der „Herstellung von sonstigen Waren“ (–3,2 Prozentpunkte) ging die Bedeutung des Auslandsgeschäfts dagegen spürbar zurück.

Beschäftigtenzahlen steigen

Im Rahmen des Monatsberichts für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes waren im Jahresdurch-

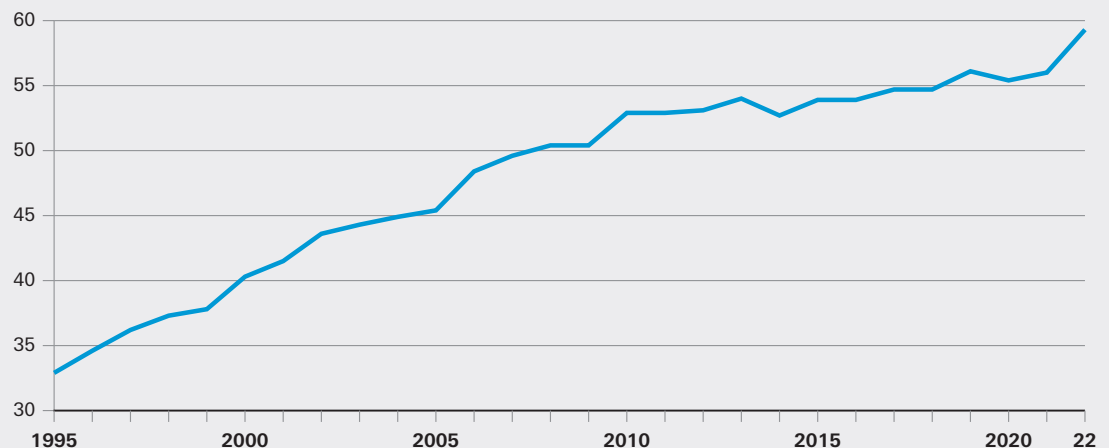
Tab. 3 Entwicklung des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern 2022
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten

Bezeichnung	Veränderung 2022 gegenüber 2021 in %				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
Umsatz insgesamt¹					
Verarbeitendes Gewerbe ²	20,6	22,8	29,9	28,2	25,5
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	33,2	44,7	63,6	57,5	49,5
Maschinenbau	11,4	8,2	17,6	23,2	15,4
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	11,7	13,3	22,6	20,9	17,2
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	11,7	10,6	17,8	12,6	13,2
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen ...	24,9	51,0	56,1	42,0	43,4
Herstellung von Papier, Pappe u. Waren daraus ...	34,0	40,7	29,9	18,6	30,4
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	16,3	21,2	23,4	38,4	26,0
Herstellung von sonstigen Waren	0,4	– 2,3	2,9	– 3,2	– 0,6
Inlandsumsatz	16,1	17,0	17,4	14,6	16,2
Auslandsumsatz	24,0	27,3	39,8	39,3	32,7

1 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“.
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Abb. 3

Entwicklung der Exportquote* im Verarbeitenden Gewerbe** in Bayern seit 1995 in Prozent



* Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent. Bis einschließlich Jahr 2005 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 oder mehr Beschäftigten“. Ab 2006 „50 oder mehr Beschäftigte“.

** Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Darstellung nach den jeweils geltenden WZ-Klassifikationen. 2014: Neuberechnung aufgrund Revision von Betriebsmeldungen.

schnitt 2022 insgesamt 3 961 Betriebe meldepflichtig, in denen rund 1,71 Milliarden Arbeitsstunden (+0,4%) von 1 180 252 Beschäftigten geleistet wurden. Der Personalstand erhöhte sich damit um 1,1% bzw. knapp 12 500 tätige Personen im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Tabelle 4). Hier konnte bereits im 1. Quartal 2022 eine Aufstockung des Personalstandes beobachtet werden, nachdem dies letztmalig im 2. Quartal 2019 der Fall war.

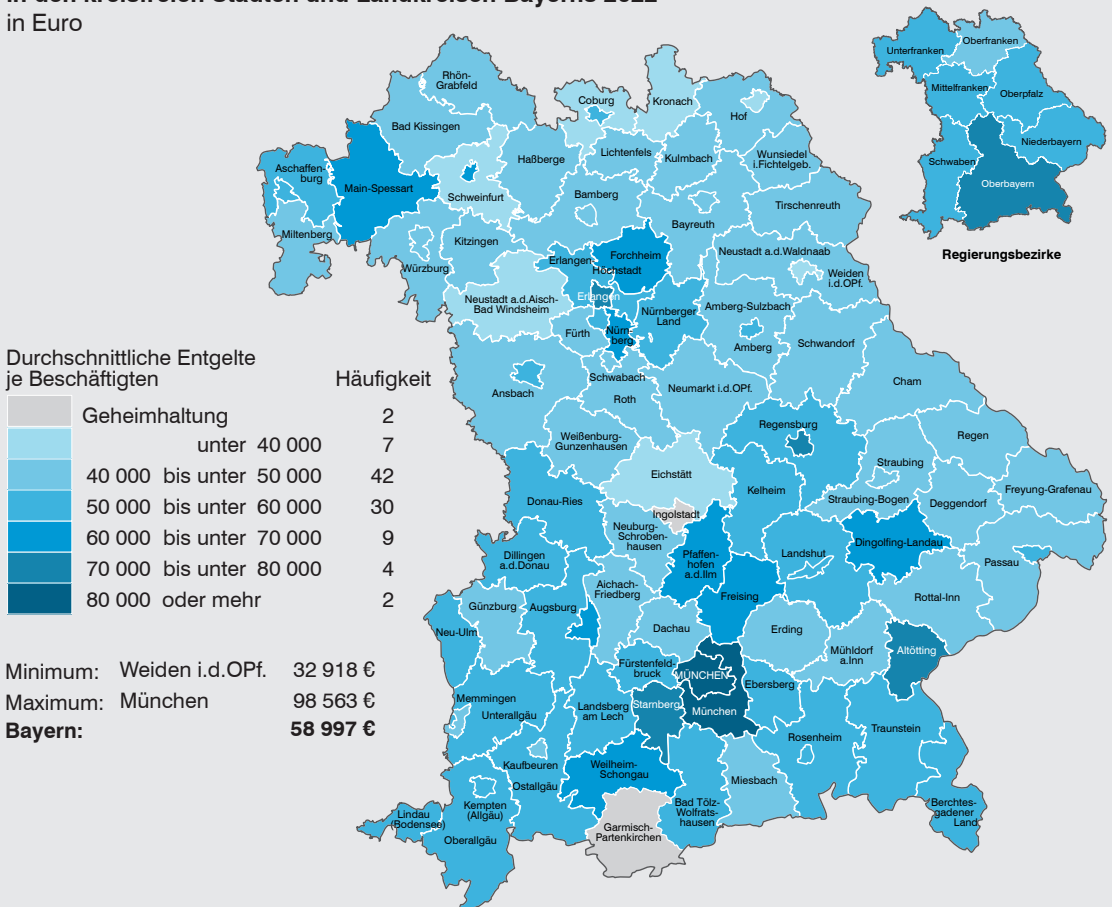
Die Bruttosumme der im Jahr 2022 von den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern gezahlten Entgelte bezifferte sich auf 69,63 Milliarden Euro und war damit um 5,9% höher als im Vorjahr. Die durchschnittlichen jährlichen Bruttoentgelte je Beschäftigten stiegen um 4,8% von

56 287 Euro (2021) auf Euro 58 997 Euro (2022).

Regional gesehen konnten im Jahr 2022 die höchsten Entgelte je Beschäftigten in der Landeshauptstadt München mit 98 563 Euro (+7,5% zum Vorjahr), im Landkreis München mit 83 167 Euro (+4,2%) und in der Stadt Erlangen mit 77 554 Euro (+5,0%) erzielt werden (vgl. Abbildung 4). Die stärksten Zunahmen gab es im Landkreis Lindau (Bodensee) (+10,3%), in der Stadt Landshut (+9,7%) und in der Stadt Weiden i.d.OPf. (+8,9%). Abnahmen dagegen gab es nur in den Landkreisen Starnberg (-0,3%) und Freising (-0,2%).

Nach Sparten betrachtet konnten die höchsten Entgelte je Beschäftigten im „Sonstigen Fahrzeugbau“ mit 82 970 Euro (+7,5% zum Vorjahr),

Abb. 4
Durchschnittliche Entgelte je Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe* in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2022
 in Euro



* Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr Beschäftigten“.

Tab. 4 Entwicklung von Beschäftigung und Bruttoentgelten im Verarbeitenden Gewerbe in Bayern 2022

Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten

Bezeichnung	Veränderung 2022 gegenüber 2021 in %				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
Beschäftigte ^{1,2}	0,5	0,8	1,3	1,7	1,1
Geleistete Arbeitsstunden ¹	0,5	- 0,6	1,3	0,2	0,4
Bruttoentgelte ^{1,3}					
Bruttosumme insgesamt	6,8	4,0	7,9	5,3	5,9
je Beschäftigten	6,3	3,1	6,5	3,5	4,8

1 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau sowie der Gewinnung von Steinen und Erden“.

2 Durchschnitt.

3 Bruttobezüge aller Arbeitnehmer einschließlich aller Zuschläge (auch Gratifikationen), jedoch ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung und allgemeine soziale Aufwendungen.

bei der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ mit 81 009 Euro (+8,2% zum Vorjahr) und bei der „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ mit 68 095 Euro (+3,6%) erzielt werden, während die Zugewinne bei der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ gleichzeitig die stärksten waren. Weniger hoch waren die Entgelte je Beschäftigten bei der „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ mit 33 691 Euro (+4,8%), bei der „Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern“ mit 38 161 Euro (+1,8%) und der „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“ mit 38 700 Euro (+7,2%). Rückgänge im Vergleich zum Vorjahr wurden bei keiner der untersuchten Branchen beobachtet.

Fazit:

Deutete sich nach Pandemieinflüssen, globalen Handelskonflikten, Energiekrise und gestörten Lieferketten gegen Ende des Jahres 2021 noch eine Stabilisierungsphase an, kam mit Beginn des Ukraine-Krieges im Februar 2022 ein neuer Störfaktor hinzu. Die Nachfrage nach Industriegütern – vor allem aus dem Ausland – brach ein. Altaufträge konnten aufgrund fehlender Vorprodukte nur bedingt abgearbeitet werden. Steigende Produktionskosten wurden auf die Verbraucher umgelegt und führten zu rekordverdächtigen Umsatzsteigerungen. Positiverweise stellten die bayerischen Betriebe wieder mehr Beschäftigte ein, obwohl sie unter den fehlenden Aufträgen litten und heute noch leiden. Da noch kein Ende des Ukraine-Krieges, der hohen Energiekosten und der weiterhin bestehenden Lieferprobleme abzusehen ist, bleiben die Aussichten für das kommende Jahr eher unsicher. Hier bleibt abzuwarten, inwieweit sich die bayerische Industrie den neuen Herausforderungen anpassen kann.